

Dennoch ist das Buch, vor allem in seinen grundlegenden Ausführungen, außerordentlich anregend.

Michael Mildenberger

*Peter Gerlitz*, Die Religionen und die neue Moral. Wirkungen einer weltweiten Säkularisation. Claudius Verlag, München 1971. 192 Seiten. Paperback DM 14,—.

Der Ansatz des Verfassers, die oft nur als innerchristliches Problem angesehenen Spannungen zwischen Dogma und Ethos in den weiten Rahmen der Religionsgeschichte hineinzustellen und dadurch als globale Krise erkennen zu lassen, ist zwar nicht neu, aber in dieser sachkundigen und allgemeinverständlichen Überschau für weite Kreise sicherlich eine wertvolle Informations- und Verstehenshilfe. Gerlitz kann, wie er sagt, „keinen Ausweg aus dieser Krise markieren, keine neue für die Zukunft gültige Weisung geben“, sondern nur seine Überzeugung beschreiben, „die in der Krise gleichsam ein Zeichen der Hoffnung sieht“ (S. 9). Diese Überzeugung ist indes recht dezidiert: „Das Dogma muß in das rechte Verhältnis zum Menschen gesetzt werden. Dogma und Ethos dürfen einander nicht widersprechen“ (S. 22). Eine „vom Dogma dirigierte Ethik“ (S. 41) muß also von einer auf den Menschen bezogenen Situationsethik abgelöst werden. Diese Neubesinnung darf „nicht mehr von absoluten Vorstellungen ausgehen, sondern muß damit rechnen, daß alle Aussagen über Gott und den Menschen einer ständigen Veränderung unterliegen“ (S. 22).

Der „Gegensatz von Norm und Wirklichkeit, Konflikt zwischen Dogma und Ethos“ wird vom Verfasser zunächst im christlichen Bereich an den politisch-ethischen und sozial-ethischen Fragenkomplexen der jüngeren Vergangenheit (z. B. Wehrdienst, § 218) exemplifiziert. Sodann werden aus den außerchristlichen Religio-

nen nach — oft zu sehr in die Breite gehenden — religionswissenschaftlichen Ausführungen ähnliche Konfliktstoffe zwischen Dogma und Ethos beschrieben, wie sie etwa dem Islam durch die politischen Verhältnisse, dem Shintoismus in Japan durch die Versuche der Wiederbelebung des Schreinkultes, dem Hinduismus durch das den sozialen Fortschritt hemmende Kastenwesen und dem Buddhismus durch moderne Interpretationen seiner Ethik erwachsen.

Gerlitz entdeckt in diesen parallelen Vorgängen eine Interdependenz, die sogar „Ansätze einer Universalethik“ (S. 168) sichtbar werden läßt (z. B. in dem aus den verschiedensten Motiven zur Geltung gebrachten Gebot der Feindesliebe Jesu). Ebenso sehen sich alle Religionen vor die „Sinnfrage“ gestellt, die sich aus den gleichgearteten Existenz Erfahrungen der Menschheit aufdrängt. Für die ethischen Verlegenheiten, die den Christen aus den Problemen der Sexualität und der Revolution entstehen, sieht Gerlitz die Möglichkeit einer Antwort in Jesu Verheißung des Geistes der Wahrheit, der die Seinen in die volle Wahrheit leiten wird (Joh. 16, 12—14): „Der Geist der Wahrheit, von dem hier die Rede ist, ist nicht etwas grundsätzlich Neues neben und außer Christus, aber er sagt den Christen zu ihrer jeweils neuen Situation die Botschaft Jesu neu“ (S. 189) — ein Wort Jesu, dessen Bedeutsamkeit mutatis mutandis sich „auf alle religiöse und nicht-religiöse Verkündigung“ erstrecke (S. 191).

Kein Zweifel, daß der Verfasser wesentliche Grundprobleme der religiösen Gegenwartslage richtig diagnostiziert und in ihrer aktuellen Bezogenheit herausgearbeitet hat. Doch die theologischen wie religionswissenschaftlichen Voraussetzungen und Konsequenzen werden sicher noch weit differenzierter durchdacht und präziser begründet werden müssen, als es hier geschehen ist.

Kg.